

Positionsbeschreibung

Das Flexible Lehrerbildungsmodell: Die 2. Phase: verzahnt & zukunftsweisend

Einstimmiger Beschluss des Landesausschuss vom 21. November 2021

Das [Flexible Lehrerbildungsmodell des BLLV](#) zur ersten Phase ermöglicht ein einheitliches und zugleich flexibles international anerkanntes Bachelor- und Masterlehramtsstudium, mit sukzessiven reflektierten Entscheidungen über den weiteren Weg des Studiums und zahlreichen Möglichkeiten der individuellen Schwerpunktsetzung. Begleitet von hochwertigen schulpraktischen Studien und einer berufsbiographischen Beratung sowie einem klaren Fokus auf die Persönlichkeitsentwicklung werden angehende Lehrerinnen und Lehrer professionell auf Ihren späteren Beruf vorbereitet. Das ist die Vision des BLLV

Das Studium bildet jedoch lediglich die erste Phase der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ab. Ein altbekanntes Problem der Lehrerbildung stellt die starre Trennung des Studiums und des Referendariats dar: die Trennung von Theorie und Praxis. Der BLLV möchte hierzu einen konstruktiven Beitrag leisten und erweitert deshalb das Modell der Flexiblen Lehrerbildung um die zweite Phase: verzahnt und zukunftsweisend!



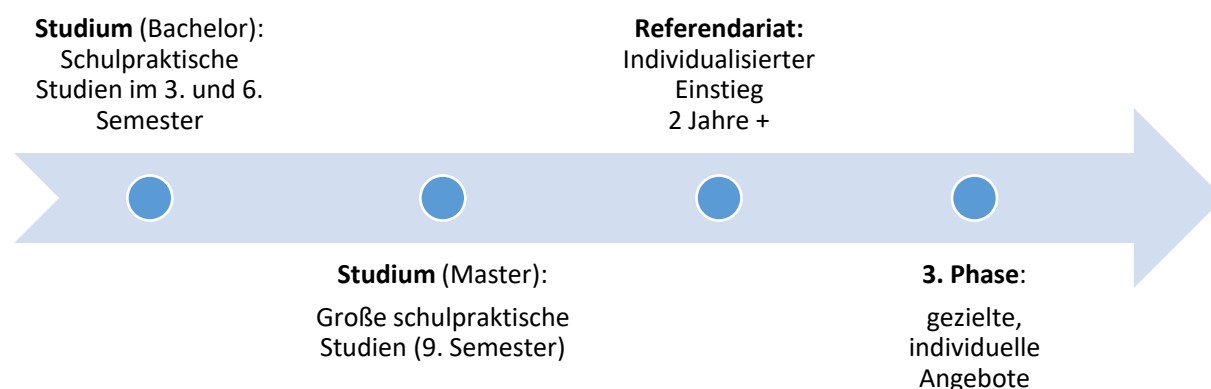
Durch die Verzahnung der ersten und zweiten Phase mit wechselseitiger Überschneidung aller Ausbildungsabschnitte kann ein qualitativ hochwertiger Übergang ohne Brüche von der Universität in die

Seminare und Schulpraxis sichergestellt und somit eine kontinuierlich reflektierte Professionsentwicklung gewährleistet werden. Um all die Inhalte und Aufgaben erfüllen zu können, die sich durch die Entwicklung von Schule laufend ergeben, brauchen wir einen stärkeren Praxisbezug bereits in der ersten Phase und eine echte Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Seminaren. Hierzu braucht es Zeit und Personal, ein unverrückbares Unterrichtsdeputat steht dem im Weg. Durch entsprechende Anrechnungsstunden können die Seminare als Innovationsabteilung sowohl in der Aus- als auch in der Fortbildung ein Motor der Schul- und Unterrichtsentwicklung bleiben und es schafft damit die Chance, die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen gemeinsam als Team von Schule und Universität zu meistern.

Qualitätsgarantie durch Verzahnung der Phasen

Die [schulpraktischen Studien](#) (nicht zu verwechseln mit der gegenwärtigen Praxis der Schulpraktika), beginnend im Bachelor-Studium, bilden über den gesamten Ausbildungszeitraum hinweg einen roten Faden der reflektierten Professionsentwicklung angehender Lehrerinnen und Lehrer. Dies ermöglicht insbesondere in Form der großen Schulpraktischen Studien (9. Semester) zahlreiche Anknüpfungspunkte für die universitäre und Schulpraxis bzw. für die Lehrerbildungszentren und Seminare.

Praxisphasen der Lehramtsausbildung:



Gegenwärtig sind Seminarleitungen¹ dazu verpflichtet, neben ihrer Ausbildungstätigkeit Unterricht zu halten. In der Praxis erweist sich dies jedoch als Problem. Zum einen kostet es wertvolle Zeit, die dann für die Ausbildung der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter fehlt. Zum anderen kann der Unterricht aufgrund der mit der Ausbildungstätigkeit einhergehenden Verpflichtungen häufig nicht planmäßig umgesetzt werden, was letztlich die betroffenen Schülerinnen und Schüler benachteiligt. Die durch eine Aufhebung der Unterrichtsverpflichtung freigewordenen Stunden der Seminarleitungen können dazu genutzt werden, die Praxisphasen (insbesondere die großen Schulpraktischen Studien im 9. Semester) der Universitäten zu begleiten und hier im Sinne einer kontinuierlichen Professionsentwicklung zusammenzuarbeiten.

Der BLLV fordert:

- Ersatz des Unterrichtspflichtdeputats der Seminarleitungen durch Kooperationsdeputate mit den Universitäten
- Feste Kooperationen zwischen Universität und Seminaren, insbesondere hinsichtlich der Praxisphasen und dem Einstieg in das Referendariats

¹ Gemeint sind hier alle Ausbildungsrichtungen und die entsprechenden Berufsgruppen der zweiten Phase (Seminarrektorinnen und -rektoren, Seminarlehrerinnen und -lehrer, Seminarleiterinnen und -leiter).

- Fach-, Pädagogik- und didaktisches Wissen der Seminare auch in der 3. Phase gezielt nutzen, für Innovationen in der Schul- und Unterrichtsentwicklung

Hieraus ergeben sich konkrete Möglichkeiten der inhaltlichen Verzahnung über die Phasen hinweg, wodurch nach und nach, an einem roten Faden entlang, ein erhöhtes Kompetenzniveau in den Kernkompetenzbereichen aufgebaut wird. Von den theoretischen Grundlagen im Studium („Was?“) über erste Praxiserfahrungen und -reflexionen in den schulpraktischen Studien („Wie?“) und die reflektierte Praxis im Referendariat, in der die theoretischen Erkenntnisse und praktischen Zusammenhänge täglich überprüft werden, bis hin zum Aufbau eines breiten Handlungsrepertoires im Laufe der dritten Phase. **Diese Verzahnung betrifft besonders die Bereiche:**

- Inklusion
- Integration
- Digitalisierung
- Ganzttag
- Individuelle Förderung
- Umgang mit Heterogenität
- Multiprofessionelle Teamarbeit
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Demokratiebildung
- Schul- und Beamtenrecht inkl. Aspekte der Schulorganisation sowie der staatsbürgerlichen Bildung

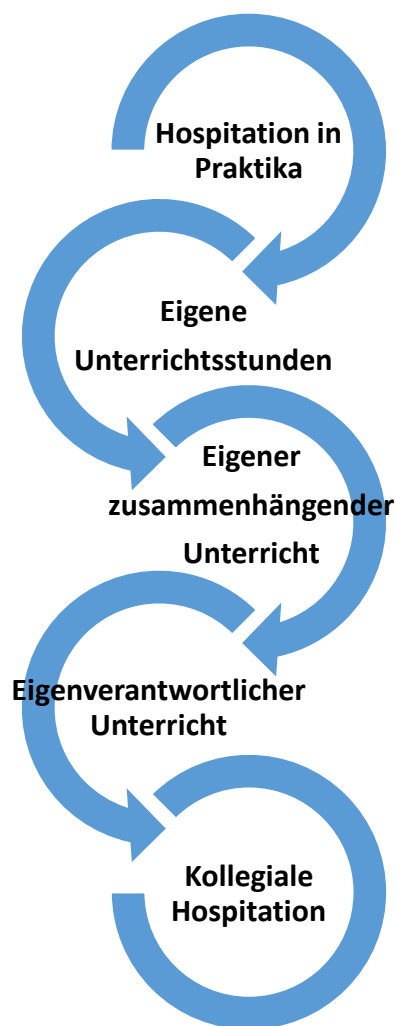
Zukunftsweisend durch kontinuierlich reflektierte Professionsentwicklung

Im Hintergrund des Flexiblen Lehrerbildungsmodells des BLLV kann mithilfe der nebenstehenden Graphik die Professionsentwicklung und das damit einhergehende Professionsbewusstsein als individueller Entwicklungs- und Reflexionsprozess nachvollzogen werden.

Grundgedanken sind hierbei Verzahnung, Flexibilität und Individualität: Ausführliche Möglichkeiten zur Hospitation bei bewährten Lehrkräften, regelmäßige und begleitete eigene Unterrichtseinheiten sowie zusammenhängender Unterricht werden bereits in der ersten Phase ermöglicht. Im Laufe des Referendariats mündet dies dann in eigenverantwortlichem Unterricht und schließlich in der Tätigkeit als Klassenleitung.

Dabei stellen die großen schulpraktischen Studien im 9. Semester einen wesentlichen Verbindungspunkt dar. Im Rahmen des Bachelor- und Master-Studiums haben alle Lehramt-Studierenden in der Regel zehn Semester studiert, wenn sie in die 2. Phase eintreten und bringen bereits zahlreiche reflektierte Praxiserfahrungen mit.

Auch in der Prüfungskultur muss diese Idee der kontinuierlichen Professionsentwicklung kompetenzorientiert umgesetzt werden, beispielsweise in Form von Portfolios und beurteilungsfreien



Entwicklungsgesprächen. Die Fixierung auf und die Angst vor schlechten Lehrprobennoten ist zur Verbesserung der Unterrichtsqualität nicht zielführend.

Mit Beendigung des Referendariats und dem Eintritt in den Schuldienst als ‚fertige‘ Lehrkraft ist die Professionsentwicklung noch lange nicht abgeschlossen, im Gegenteil: Selbst die optimalste Ausbildung kann, unabhängig von der Berufsdomäne, niemals vollständig auf die zukünftige Berufspraxis vorbereiten. Deshalb sollte auch noch nach Abschluss des Referendariats weiterhin die Möglichkeit bestehen, in Form von kollegialen Hospitationen und in Kooperation mit den Seminaren, Angebote zur Verbesserung der Unterrichtsqualität und zur eigenen Professionsentwicklung wahrzunehmen.

Der BLLV fordert:

- Flexibilität hinsichtlich der verpflichtenden Unterrichtsdeputate für Referendarinnen und Referendare, insbesondere zu Beginn des Vorbereitungsdiensts (individualisierter Einstieg)
- Ausreichend Zeit für persönliche Betreuung und Ausbildung und zur kontinuierlichen individuellen Reflexion
- Zeitgemäße, Kompetenzen verknüpfende, an der Praxis orientierte Prüfungsformen
- Option auf individuelle Verlängerung des Referendariats ohne negative Konsequenzen („2 Jahre +“)
- Fortsetzung der kontinuierlich reflektierten Professionsentwicklung in der 3. Phase mit passgenauer Begleitung